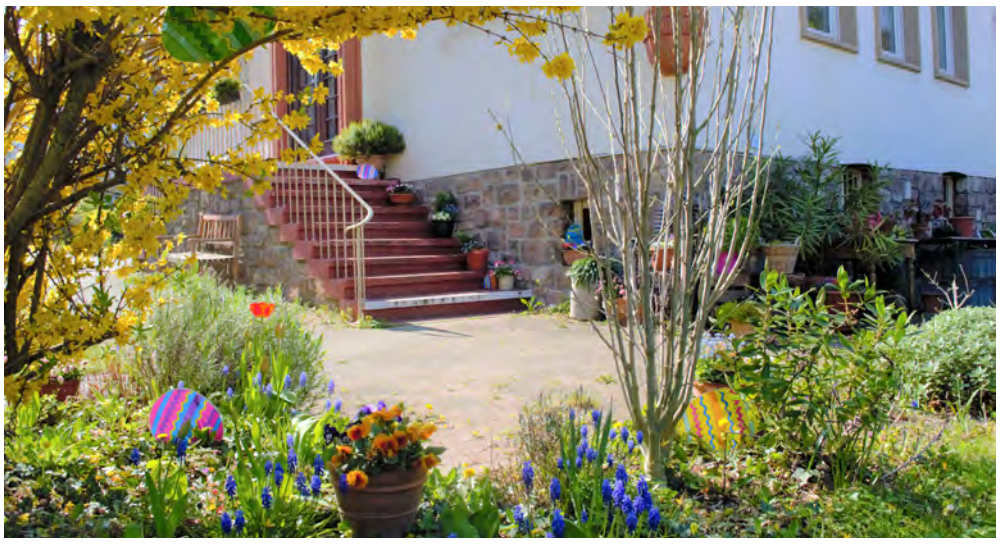
NEUES aus

KALTNAGGISCH

Die Stadtteilzeitung für „Soziale Stadt Bingerbrück“ I Ausgabe 1 I 2020

OSTEREIER-SUCH-BILD BINGERBRÜCK



Wie viele Ostereier sind im Kirchgarten der evangelischen Kirche versteckt?

EINER FÜR ALLE

STADTTEILVEREIN BINGERBRÜCK SOLL POSITIV ENTWICKLUNG LANGFRISTIG STÄRKEN

Die gemeinsame Entwicklung Bingerbrücks will der Stadtteilverein sich zum Ziel setzen. Mit dabei sind bereits Andreas Kerner, Bernd Braun, Carl Woog, Heiko Brendel, Hermann Thiex, Nicole Surges, Ralf Lippert, Reimund Kerner, Sabine Wahler, Torsten Kipp – Sie auch? Foto: David Hoffmann

Das Programm „Soziale Stadt – Bingerbrück“ hat sich zum Ziel gesetzt, langfristig ein gutes Lebensumfeld für alle Menschen in Bingerbrück zu sichern. Bauprojekte wie das Stadtteilzentrum oder das Familienzentrum liefern dazu einen Beitrag, aber es sind besonders die Menschen vor Ort, die mit ihrem Engagement das Zusammenleben in Bingerbrück gestalten. Ein neuzugründender Stadtteilverein soll das Engagement der Bingerbrücker für ihren Stadtteil künftig bündeln und langfristig die positive Entwicklung vorantreiben.

Der Stadtteilverein versteht sich als Netzwerk von Bewohnern, Unternehmen und den Aktiven in den unterschiedlichen Ehrenämtern in Bingerbrück. Der Verein will die Entwicklung im Stadtteil voranbringen. Dazu bietet künftig das Stadtteilzentrum viele Möglichkeiten mit einem Veranstaltungsraum und Café. Aber die Aktivitäten des Vereins sollen nicht auf das Zentrum beschränkt bleiben: Straßenfeste, Aktionstage, Stammtische oder Nachbarschaftshilfe kann sich der Stadtteilverein ebenso zur Aufgabe machen. Was letztendlich umgesetzt wird, entscheiden die, die mitmachen.

Die Gründung des Stadtteilvereins wurde wegen der Corona-Pandemie vorerst verschoben. Die Gruppe der Initiatoren wird nach einer Entspannung der Situation einen neuen Termin bekannt geben. Bislang sind zehn Bingerbrücker Bürgerinnen und Bürger dabei die Gründung anzugehen und im Verein mitzuwirken. Bis zur Gründungsversammlung hoffen die Initiatoren noch auf Zuwachs, aber es wird auch zu einem späteren Zeitpunkt noch möglich sein, sich im Verein zu engagieren.

Wenn auch Sie Interesse haben, wenden Sie sich gerne an die Initiatoren oder Quartiersmanagerin Juliane Rohrbacher, die den Prozess beratend unterstützt.

NACHGEFRAGT – OBERBÜRGERMEISTER THOMAS FESER IM INTERVIEW VON NOEL FIRMENICH

Wie geht es im Stadtteilzentrum voran?

OBERBÜRGERMEISTER FESER:
Auch wenn wir derzeit durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie in vielen Bereichen nicht in gewohnter Weise arbeiten können, so freue ich mich besonders, dass es vorangeht bei den Umbauarbeiten: mittlerweile konnte die Schadstoffsanierung abgeschlossen, notwendige Abbruch- und Rückbauarbeiten vorgenommen werden. Fast fertig sind die Arbeiten für Entwässerung und Kanal im Innenhof, der Rohbauzustand ist wieder hergestellt. Ab Mai folgen dann die Gewerke Fassade und Dach, im Anschluss der Innenausbau – es geht also weiter!

In Bingerbrück sind viele Anwohner bereits engagiert. Nun soll ein Stadtteilverein mit Unternehmern, Anwohnern und Vereinen gegründet werden. Wie bewerten Sie diese neue Möglichkeit der Beteiligung für den Stadtteil?

OBERBÜRGERMEISTER FESER:
Von Anfang an hat es mich begeistert, wie die Menschen in Bingerbrück die Soziale Stadt als Chance begreifen und sich mit Ideen und Mitarbeit tatkräftig beteiligt haben. Da ist es dann nur folgerichtig, dass die auf Dauer angelegte Arbeit nun auch in Form eines Stadtteilvereins manifestiert werden soll. Eine wie ich finde wunderbare Möglichkeit, Projekte zu begründen und voranzubringen, und dass auch wenn gewünscht mit der Unterstützung der Quartiersmanagerin. Der Aktionsradius des Vereins soll sich auch über das Stadtteilzentrum hinaus erstrecken. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben – die verlegte Gründungsversammlung wird natürlich noch nachgeholt. Ich würde mich freuen, wenn sich hier ebenso viele Mitstreiter aufgerufen fühlen.

Wie sieht die aktuelle Planung für den Rupertsberg aus? Wie bewerten Sie die Entwicklung?

OBERBÜRGERMEISTER FESER:
Ausgehend von einem Grundkonzept unseres Kulturamtsleiter Dr. Schmandt setze ich jetzt darauf, dass es gelingt, die Akteure, die in diesem Zusammenhang eine Rolle spielen, an einen Tisch zu bekommen. Es besteht jedenfalls Hoffnung, dass mit dem baldigen neuen Eigentümer eine Kooperation auf den Weg gebracht werden kann, die möglichst vielen Interessen Rechnung trägt. Sobald die Sache wirklich „spruchreif“ ist, werde ich hier auch gerne mehr darüber berichten.

Was sind in Ihrer neuen Amtszeit als OB Ihre Ziele, Bingerbrück voranzubringen?

OBERBÜRGERMEISTER FESER:
Bingerbrück hat eine tolle Lage am Eingang zum Welterbe Oberes Mittelrheintal. Wir streben an, hier auch eine Eingangssituation für die BUGA 2029 zu schaffen. Insofern bin ich auch froh, dass die lange geplante Park & Rideanlage jetzt vorangeht. Nach der Eidechsenumsiedlung wird die Maßnahme realisiert. Damit hoffe ich auf eine Entzerrung der Parksituation der Bingerbrücker. Wir führen derzeit auch Gespräche im Zusammenhang mit der Realisierung der sogenannten „Darmverschlingung“. Und natürlich ist es das größte Ziel, die Projekte im Rahmen der Sozialen Stadt voran zu bringen. Ich denke, das sind insgesamt schöne und spannende Herausforderungen für Verwaltung, Gremien und Stadtteil.

Aus Platzgründen können wir in der Stadtteilzeitung nur einen Ausschnitt des Interviews präsentieren. Welche Fragen Noel Firmenich noch gestellt hat und welche Antworten Oberbürgermeister Feser darauf weiß, erfahren Sie im Newsletter des Heimatvereins.

Bei Interesse kann man sich im Internet unter **www.bingerbrueck.de/newsletter-anmeldung/** anmelden.

NEUES aus
KALTNAGGISCH
Die Stadtteilzeitung für „Soziale Stadt Bingerbrück“ I Ausgabe 1 I 2020

BINGERBRÜCK FOR FUTURE

VON SABINE WAHLER, DR. ESTHER BRENDEL UND DR. HEIKO BRENDEL

„Niemand ist eine Insel“ ist ein berühmtes Zitat des englischen Schriftstellers John Donne (1572–1631). Damit ist gemeint, dass wir Menschen nicht voneinander isoliert, sondern auf vielfältige Weise miteinander verbunden sind. Geographische Entfernungen sind in der Wahrnehmung und Alltagserfahrung der Menschen in den letzten zwei Jahrhunderten durch eine Vielzahl technischer Innovationen in der Fortbewegung zu Lande, zu Wasser und in der Luft immer weiter geschrumpft. Sozioökonomisch sind wir heutzutage mit der ganzen Welt in einem hochkomplexen Geflecht von Abhängigkeiten vernetzt.

Dies bringt auch seine Schattenseiten mit sich. Beispielhaft hierfür stehen die beiden größten globalen Krisen unserer Tage, die aktuelle COVID-19-Pandemie und die menschengemachte Erderwärmung. Sowohl das neue Coronavirus als auch der Klimawandel bedrohen unsere gewohnte und allzu vertraute Lebensweise, sie erzwingen individuelle und kollektive Entscheidungen. Und falls die falschen Entscheidungen gefällt werden, könnten die Folgen schwerwiegend sein: COVID-19 könnte binnen weniger Monate viele Millionen Menschen das Leben kosten, die anthropogene Erderwärmung könnte in den nächsten Generationen die Lebensgrundlagen unserer zehntausend Jahre alten, ackerbaubasierten Zivilisation ganz grundsätzlich in Gefahr bringen.

Aufgrund der digitalen Vernetzung können wir globale Bedrohungen in ihrem ganzen beängstigenden Ausmaß in Echtzeit verfolgen und zugleich weltweit kooperieren, um uns diesen Bedrohungen zu stellen. Die „For Future“-Bewegung, die ihren Ursprung in einer Protestaktion einer einzelnen schwedischen Schülerin hat, ist deutlich gewachsen. Aus der einsam in Stockholm schulstreikenden Greta Thunberg sind weltweit viele Hunderttausende geworden. Und immer mehr andere gesellschaftliche Gruppen haben sich zu Wort gemeldet, so auch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der „Scientists for Future“. Es ist eine globale Graswurzelbewegung entstanden, die von niemandem mehr ignoriert werden kann.

Auch in Bingerbrück gibt es Scientists for Future. Wir möchten den Blick einerseits auf die globalen Krisen werfen und andererseits auf deren Auswirkungen auf unsere lokale Umgebung sowie unser aller Potential, die Zukunft zu gestalten. Wir vereinen mit unseren unterschiedlichen Fachgebieten verschiedene Blickwinkel auf die Herausforderungen, die vor uns als Individuen und Gesellschaft liegen. Wie schauen wir als Teil der „For Future“-Bewegung also auf die Zukunft?

Aktuell ist es wichtig, dass wir alle physisch voneinander Abstand halten, um die Verbreitung des Coronavirus zu verlangsamen, um unser Gesundheitswesen nicht zu überfordern, um genug Intensivbetten für alle zu haben, die solche benötigen. Wir Menschen sind soziale Lebewesen. Unsere große Stärke, unser evolutionäres Erfolgsrezept, ist die Kooperation, die Zusammenarbeit in arbeitsteiligen Gemeinschaften. In der Gruppe kann die Kreatitivität des Einzelnen zur effizienten Problemlösung der Gemeinschaft beitragen. Daher darf physischer Abstand nicht soziale Kälte bedeuten, nicht zur Auflösung der sozialen Verflechtungen führen,

Dr. Esther Brendel ist Biologin und Psychologin und interessiert sich dafür, wie die Evolution unsere Wahrnehmung und unser Denken formte. Dr. Heiko Brendel ist Historiker und Politikwissenschaftler, er interessiert sich für die Auswirkungen globaler Krisen auf unsere Gesellschaft sowie die internationale Politik und im Allgemeinen für die großen und langfristigen Prozesse, die unsere Welt verändern. Foto: Dr. Heiko Brendel

die unsere Gesellschaft ausmachen: COVID-19 erfordert es, sich gegenseitig zu helfen, die erhebliche Gefahr für unsere eigene Gesundheit und die Gesundheit unserer Mitmenschen gemeinsam zu bewältigen. Und denjenigen den Rücken frei zu halten, die unter den gegenwärtigen Umständen das Funktionieren unseres Gemeinwesens garantieren: Den Ärztinnen und Intensivpflegern, den Erziehern und Polizistinnen, den Müllentsorgern und Feuerwehrfrauen, den Landwirtinnen und Einzelhandelskaufleuten, etc. pp.

Wir können hier in Bingerbrück die großen Probleme der Welt nicht lösen. Aber wir sind ein Teil der Welt und auch wir in Bingerbrück sind von den globalen Krisen betroffen, von COVID-19, vom Rückgang der Artenvielfalt, von der

Sabine Wahler ist Psychologin und angehende Psychotherapeutin, engagiert sich auch bei Psychologists for Future und interessiert sich für die Gefühlslagen ihrer Mitmenschen und wie Gefühle unser Verhalten beeinflussen. Foto: Sabine Wahler

Zunahme tropischer Nächte, von Jahrhundertdürren, Starkregen und immer heftigeren Orkanen. Wir möchten unseren Teil dazu beitragen, dass wir uns als Gesellschaft konstruktiv und kreativ mit den aktuellen und vor uns liegenden Herausforderungenauseinandersetzen. Es ist uns wichtig, uns lokal in unserem Stadtteil einzubringen und uns für eine widerstandsfähige und ökologisch nachhaltige Gemeinschaft zu engagieren, die zusammenhält und gemeinsam nach lokalen Lösungen für den weltweit nötigen Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft sucht. Der Stadtteilverein Bingerbrück, dessen Gründung aufgrund von COVID-19 nicht wie geplant im März stattfinden konnte, könnte einen wichtigen Beitrag zu dieser großen Aufgabe leisten.

VISION 2030: RAILROAD FOR FUTURE

VON CARL WOOG

Auch große Täler – wie vielleicht einmal das Rheintal - werden in schwindelerregender Höhe überquert. Foto: Carl Woog

2030 im ZWOZWO: Stadträte, die neugewählte Oberbürgermeisterin, Fachleute aus dem Mainzer Verkehrsministerium und interessierte Bewohner von Bingen sitzen am runden Tisch im Begegnungstreff ZWOZWO und diskutieren über den nächsten Meilenstein, der sich aus den Überlegungen der letzten Jahre ergeben hat.

Heute ist die Vorstellung einer geplanten Überquerung des Rheins mit einer Seilbahn, die in Großkabinen die Menschen der beiden Rheinufer verbinden soll. Urbane Seilbahnen, aber auch Seilbahnen über Flüsse sind eine Folge des Verkehrs, der seit 2019 zwar aufgrund des Autonomen Fahrens zurückgegangen ist, aber immer noch nicht die Zielmarke erreicht hat. Die Teilnehmer der Diskussion tun sich schwer und müssen erst einmal einen Blick über den Tellerrand wagen, denn beim Gedanken an Seilbahnen denkt man zuerst einmal an einen Sessellift für zwei bis drei Personen. Bei den Großkabinen sind Seilbahnkabinen für 30 Personen geplant. Jahrelang hatten die Politiker über eine Rheinquerung mit einer Brücke und dann auch noch mit dem bis dahin gängigen Verkehrsmittel, dem Auto, diskutiert. Dass die Brücke über den Rhein nicht realisiert wurde, hat vor allem mit der zu Ende gehenden Autokultur vor 10 Jahren zu tun, die dazu geführt hat, dass nach endlosen Diskussion über die Einführung von Elektroautos sich letztendlich neben dem autonomen Fahren

In Bolivien gehört „Mi Teleférico" (meine Seilbahn) in La Paz bereits zum Alltag. Das städtische Seilbahnnetz befördert täglich bis zu 300.000 Fahrgäste. Foto: Carl Woog

doch das Fahren mit wasserstoffbetriebenen Fahrzeugen im Individualverkehr durchgesetzt hat. Allerdings wurde durch die Einführung des autonomen Fahrens die Anzahl der Fahrzeuge im Individualverkehr rasant zurückgefahren.

Die Proteste, vor allem der Jugendbewegung „Fridays for Future" in den Jahren 2019 bis 2021, hatten eine Bewegung in der gesamten Bevölkerung zu Gunsten des Klimaschutzes gesetzt, die nicht mehr aufzuhalten war. Gerne erinnerten sich die Anwesenden an die Anfänge des Umweltschutzes in Bingerbrück, als in den 1980er Jahren ein Arbeitskreis „Schöpfung bewahren" entstanden war, der zunächst zaghaft auf die zunehmende Umwelt- und Klimaschäden hingewiesen hatte.

Dieses immer stärker zunehmende Bewusstsein in Deutschland, teilweise auch bei den europäischen Nachbarn, hat letztendlich dazu geführt, dass nicht nur der Straßenverkehr, stark reduziert wurde und damit die Städte eine starke Entlastung erfuhren, sondern im Gegenzug der schienengebundene Verkehr stark zugenommen hat. Auch die Züge werden - ähnlich wie in den Autos und Bussen - seit einigen Jahren autonom, d.h. ohne menschliche Steuerung gefahren. „Central Station Bingen" – früher als Bingen Hauptbahnhof bezeichnet - hat durch einen stetigen Ausbau des Schienennetzes zunehmend an Bedeutung gewonnen. Die Züge zwischen Bingen und Frankfurt verkehren seit 2025 mittlerweile alle 45 Minuten, was dazu geführt hat, dass die Nutzer des Schienenverkehrs, die sich früher meist in Staus über die A66 nach Frankfurt quälen mussten, nunmehr entspannt zum Arbeitsplatz kommen.

Die flexible und selbstgesteuerte Arbeitszeit hat auch zu variablen Zeiten im Arbeitsbeginn und -ende geführt. Allerdings wird die Anwesenheit der Beschäftigten in den Unternehmen in administrativen Bereichen meist nur noch zweimal wöchentlich dort benötigt, denn mittlerweile ist das „Homeoffice" – also der Arbeitsplatz in der eigenen Wohnung – die Regel. Die Anwesenheit wird nur für die Abstimmgespräche, oft auch als Jour Fixe bezeichnet, als notwendig erachtet.

Es hat sich viel getan – auch in Bingen – darüber sind sich die Teilnehmer am Ende in der Runde einig. Auch die Anzahl der Parkplätze, die aufgrund der Entwicklung in der Änderung im Verkehrswesen, stark reduziert werden konnten, haben in Verbindung mit der Bundesgartenschau im Jahre 2029 dazu geführt, dass wichtige Projekte – auch der Umbau des ehemaligen Venarey-Les-Laumes-Platzes - der nunmehr die Bezeichnung „Rupertsberger Klosterplatz" führt, komplett auf die Bereitstellungplätze für Autos verzichten konnten.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE WIRD HILDEGARDZENTRUM

VON CARL WOOG

Seit 2016 beschäftigt sich eine Bingerbrücker Projektgruppe intensiv mit der Zukunft der Kirche auf dem Rupertsberg, ausgelöst durch die Synode im Bistum Trier, aber auch durch die Einbindung in das Projekt „Soziale Stadt Bingerbrück", welches die Kirche seit den ersten Gesprächen über das Projekt im Jahre 2014 als Hildegardzentrum verortet hat. Hildegard von Bingen wird in diesem Projekt als identitätsstiftendes und kulturell belebendes Element hier am Beginn des Mittelrheintales und in der gesamten Region gesehen.

Das Projekt befindet sich derzeit in der Realisierungsphase, d.h. es finden einige Umbaumaßnahmen statt, die einen Start mit einem neuen Konzept im Juli 2020 ermöglichen werden. Das Konzept sieht vor, dass drei Säulen das neue Hildegardzentrum in Bingen-Bingerbrück auf dem Rupertsberg tragen:

- *Der Kirchenraum als Ort für Konzerte und kulturelle Veranstaltungen,*
- *der Raum als spirituelles Zentrum für Pilger und Menschen, die Ruhe und Stille suchen und*
- *ein „Mediales Kirchensystem" (MediaKi), das auf dem Rupertsberg in Bingen-Bingerbrück eine neue Ära geistlicher Impulse einleiten wird.*

Der ausgeleuchtete Chorraum verändert die Stimmung der Kirche. Foto: Carl Woog

Die Standortwahl Hildegardkirche auf dem Rupertsberg in Bingerbrück für das Hildegardzentrum ist für diese Zielsetzung – sowohl aus Sicht „Synode" des Bistums Trier als auch des Projektes „Soziale Stadt Bingerbrück" - die erste Wahl.

Zum einen ist es ein historischer Ort; der ehem. Friedhof des Klosters der Heiligen Hildegard lag im Bereich der Westtürme und zum anderen eine große, nicht überfrachtete, Kirche, ein Ort in dem man Stille und Ruhe erfahren kann. Die große Kirche ist zudem ein idealer Ort für Veranstaltungen im kulturellen und spirituellen Bereich nicht nur für Bingerbrück, sondern auch für die gesamte Stadt Bingen.

Das alles hat auch auf der Basis der Trierer Synode dazu geführt neue Ansätze für eine „neue" Form von „Glauben erleben, zu suchen und auch zu finden". Gleichzeitig ist es auch ein Weg der lokalen Kirchenentwicklung. Im Bistum ist das Projekt Hildegardzentrum als ein innovatives und zukunftsgerichtetes Projekt im Bereich der Pastoral anerkannt worden.

Weiterhin finden noch Gottesdienste, Taufen und andere Kasualien bzw. liturgischen Feiern in der neoromanischen Basilika statt. Die Zeiten zahlreicher Gottesdienste sind leider vorbei, aber der Bedarf nach Besinnung und geistlichen Impulsen bleibt. Die Besucher des Hildegardzentrums kommen nunmehr in eine Kirche, wo sie selbst Andachten mit passender Musik und Beleuchtung auswählen können. Sie können auch - für ein Hildegardzentrum selbstverständlich – das Leben der Heiligen Hildegard auf dem Rupertsberg oder eine Kirchenführung wählen. Das bedeutet auch, dass die Kirche ganztags geöffnet sein wird, an sich für eine Kirche eine Selbstverständlichkeit.

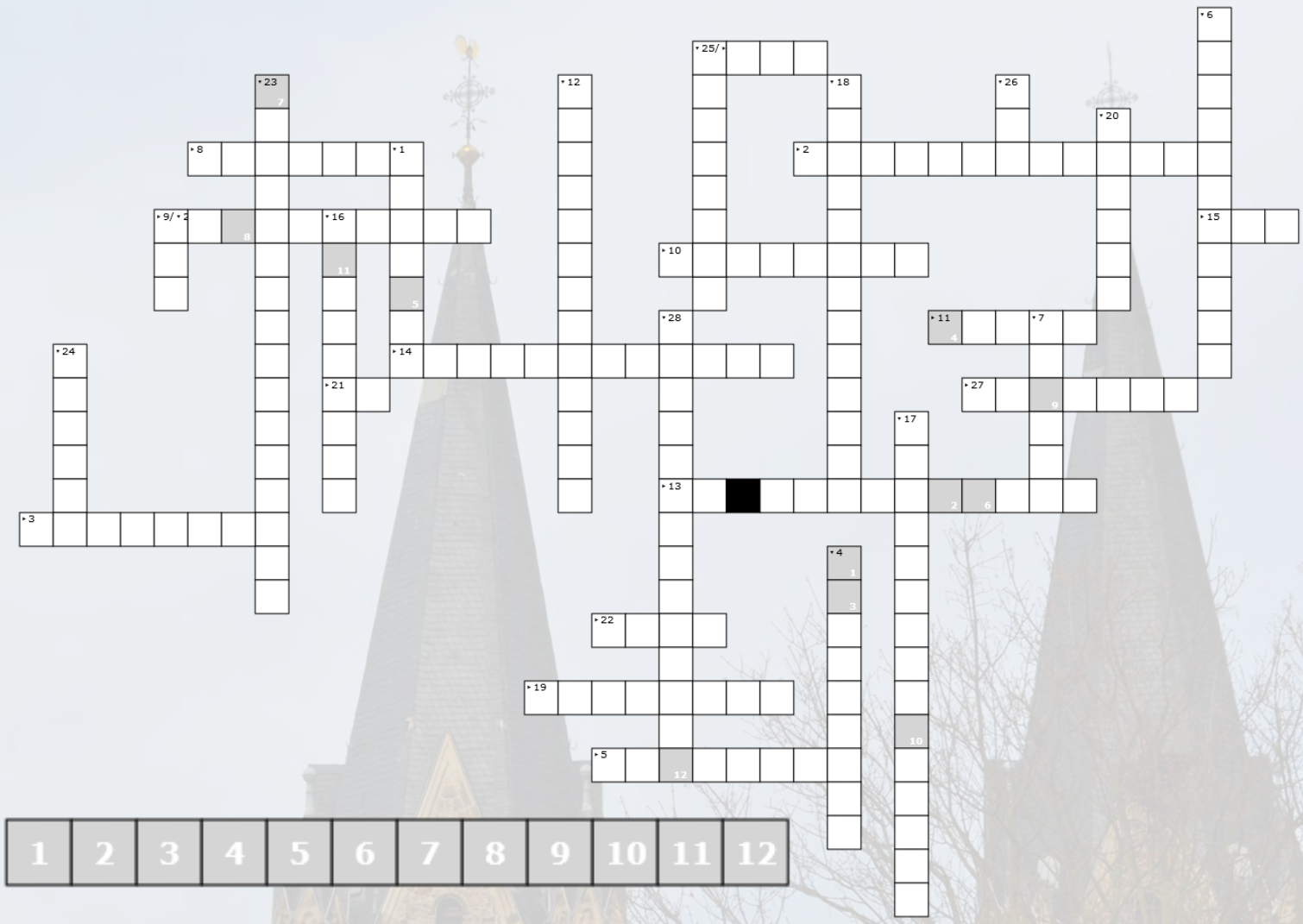
Das System MediaKi ist einfach zu bedienen: Auf einem Terminal mit Touchscreen wählen Besucher zwischen Kurz-Andachten, Psalmen und Liedern aus. Der Chorraum bzw. die Seitenaltäre werden dazu passend mal gelb, mal rot oder blau beleuchtet. Am beliebtesten sind die etwa 15 minütigen Andachten zu Gefühlen wie Freude, Trauer und „Kraft schöpfen", die sämtlich mit Musik untermalt sind.

Das Hildegardzentrum fügt sich hervorragend ein in das Konzept des zu belebenden Rupertsberges mit den Kooperationspartnern „Rupertsberger Hildegard-Gesellschaft Bingen e. V.", dem Museum am Strom und dem neuen Stadtteilzentrum ZWOZWO im alten Rathaus.

Katholische Pfarrkirche wird Hildegardzentrum. Foto: Juliane Rohrbacher

NEUES aus
KALTNAGGISCH
Die Stadtteilzeitung für „Soziale Stadt Bingerbrück“ | Ausgabe 1 | 2020

KREUZ UND QUER DURCH BINGERBRÜCK

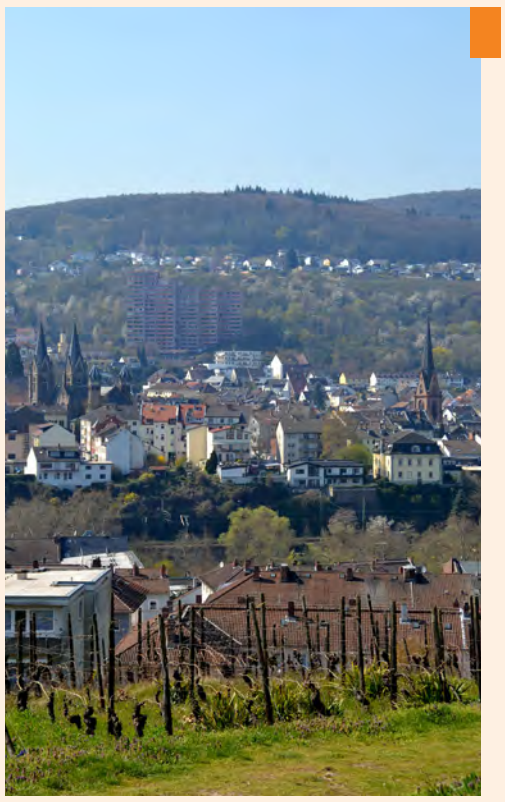


Da aktuell alle Menschen mehr Zeit zu Hause verbringen, soll dieses Kreuzworträtsel auf einen gedanklichen Rundgang durch Bingerbrück einladen. Es geht vom Nahe-Ufer bis zur Elisenhöhe und zurück bis in die Zeit der alten Römer.

Bei der Erstellung hat der Heimatverein Bingerbrück e. V. mit regionalhistorischem Hintergrundwissen unterstützt. Die Lösung und viele weitere Ideen für die Zeit in den eigenen vier Wänden finden Sie in der neuen „Do-it-zu-Hause“-Rubrik unter https://www.bingen.de/soziale-stadt

Hinweis: Umlaute werden mit AE, OE oder UE in zwei Kästchen dargestellt

1. Erster Hauptamtlicher Bürger meister Bingerbrücks – Nachname
2. Mittelalterl. Brücke über die Nahe
3. Bedeutender Dichter von Kinderliedern wohnhaft in Bingerbrück – Nachname
4. Bedeutende Heilige vom Rupertsberg – Vorname
5. Bekannter römische Legionär - Grabsteinfund in Bingerbrück
6. Berghöhe über Bingerbrück
7. Erster Bürgermeister von Bingerbrück 1892 – Nachname
8. Bedeutender Fabrikant und Ehrenbürger
9. Symbol des Bingerbrücker Wappens
10. Bedeutender Politiker als häufiger Sommergast – Nachname
11. Weinlage
12. Ehem. Europaabgeordnete – Nachname
13. Bezeichnungszusatz Grundschule
14. Spitzname für Bingerbrück
15. Klassifizierung des Bahnhofs
16. Bedeutendes Verkehrsmittel in Bingerbrück
17. Geplantes Denkmal in Bingerbrück
18. Straßenbrücke über die Bahngleise
19. Politische Zugehörigkeit nach Wiener Kongress
20. Ehemalige Muttergemeinde von Bingerbrück
21. Hauptgeschäftsstraße in Bingerbrück
22. Kurz für Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept
23. Fördertopf für soziale Projekte vor Ort
24. Begegnungstreff
25. Baustil der ev. Kirche
26. Abkürzung Carnevalverein Bingerbrück
27. Ältester Eisenbahner im Stadtteil
28. Quarzrippe über Bingerbrück zum Klettern
29. 138 Jahre alter Verein – Aufgelöst 2019
30. Natürliche Grenze zwischen Bingerbrück und Innenstadt



FOTOAKTION:
„BINGERBRÜCKER AUSBLICKE“

Der Blick aus fremden Fenstern eröffnet oft neue Perspektiven – auch auf schon lang bekanntes. So geht es auch dem Team für die Privaten Modernisierungen der Stadtverwaltung, wenn bei Hausbesuchen in Bingerbrück die Häuser der Interessierten in Augenschein genommen werden. Manchmal sind es die neuen Sichtachsen oder der Blickwinkel, wodurch ein ganz anderer Ausblick auf Bingerbrück entsteht. Am Hang liegend, ist von zahlreichen Fenstern, Balkonen und Gärten neben dem eigenen Idyll die Kulisse aus Bingerbrücker Landmarken wie den Kirchen, der Stadt Bingen mit der Burg Klopp, dem Rheingau mit dem Niederwalddenkmal und dem südlichen Tor zum UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal zu bestaunen.

In der aktuellen Situation bleibt nicht viel mehr, als zu Hause zu bleiben und nur den eigenen Ausblick zu genießen. Ein Anlass für das Team der Sozialen Stadt eine Fotoaktion zum Thema Ausblick zu starten: Wir wollen allen zeigen, wie schön es ist, in Bingerbrück zu wohnen!

Alle Interessierten sind aufgerufen, Fotos „Ihrer“ Ausblicke aus und auf Bingerbrück aufzunehmen, mit einem Titel und einem kurzen Satz zu „Diesen Ausblick schätze ich besonders, weil ...“ zu versehen und bis zum 30.04.2020 an das Quartiersmanagement zu schicken: qm-bingerbrueck@bingen.de. Nähere Infos unter www.bingen.de/fotoaktion-ausblicke

Impressum

Herausgeber:
Stadtverwaltung Bingen am Rhein
Redaktionsteam:
Juliane Rohrbacher
(Büro Stadtberatung Dr. Sven Fries),
Christine Kreis
(Stadtbauamt Bingen am Rhein)
Auflage: 2.500
Erscheinungsweise: halbjährlich
Redaktionskontakt: Stadtverwaltung Bingen, QM Bingerbrück, Rochusallee 2, 55411 Bingen am Rhein, Tel. 0160 5511531, E-Mail: qm-bingerbrueck@bingen.de

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Gefördert von: Gemäß § 9, Absatz 4 Landesmediengesetz Rheinland-Pfalz teilen wir mit: Die Stadtteilzeitung wird zu 100% gefördert durch Mittel der Städtebauförderung aus dem Programm Soziale Stadt (80% Städtebaufördermittel des Landes einschließlich Bundesfinanzhilfen und 20% Städtebaufördermittel der Stadt Bingen)

Gefördert von:
Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden
RheinlandPfalz MINISTERIUM DES INNERN UND FÜR SPORT
BINGEN Perspektiven am Rhein